

# „... samt allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort, bei ihnen und bei uns“ (1 Kor 1,2): Übergemeindliche Verbindungen und ihre Funktion im 1 Korintherbrief

---

Christoph W. Stenschke  
UNIVERSITY OF SOUTH AFRICA  
PRETORIA

**RESUMEN** Este artículo analiza la importancia en la investigación reciente de los vínculos entre diferentes localidades de las primitivas comunidades cristianas. Se incluyen aspectos como las comparaciones entre las comunidades cristianas con las antiguas asociaciones de voluntarios, la reconstrucción de la historia del Cristianismo primitivo, la discusión de la eclesiología y la unidad teológica del Nuevo Testamento y los intentos de aplicar análisis de redes sociales al Nuevo Testamento. De acuerdo con 1 Corintios, hubo vínculos a través de cartas y emisarios, a través de Pablo y sus compañeros, a través de otros misioneros y apóstoles, entre representantes de Corinto/Acaya y la gente implicada en la labor recopilatoria de Pablo. Estas conexiones también se establecieron a través de los saludos de Pablo y las repetidas referencias a las creencias y prácticas de una comunidad cristiana que excede los límites de las comunidades locales individuales. 1 Corintios muestra cómo cartas, gentes, noticias, creencias, prácticas y dinero se convirtieron en un “Internet Sagrado” (Thomson) entre un buen número de lugares y regiones.

**PALABRAS CLAVE** Pablo (Apóstol), Compañeros de Pablo, 1 Corintios, Vínculos translocales en el Cristianismo primitivo, Historia del Cristianismo primitivo, asociaciones antiguas, Eclesiología del Nuevo Testamento, Retórica, Corinto, Acaya.

**SUMMARY** *This article first surveys the significance of translocal links between early Christian communities in current research. They feature in comparisons of Christian communities with ancient voluntary associations, in the reconstruction of the history of early Christianity, in the discussion of ecclesiology and the theological unity of the New Testament and in attempts of applying social network analysis to the NT. According to 1 Corinthians, there were links through letters and emissaries, through Paul and his co-workers, other missionaries and apostles, various representatives from Corinth/Achaia and the people involved in Paul's collection enterprise. Links are also established through Paul's greetings and the repeated references*

to the beliefs and practice of a larger Christian community which exceeds individual local congregations. *1 Corinthians* indicates how letters, people, news, beliefs and practices and money moved on the "Holy Internet" (Thompson) between a number of places and regions.

**KEYWORDS** Paul (Apostle), Co-workers of Paul, *1 Corinthians*, Translocal Links in Early Christianity, History of Early Christianity, Ancient associations, Ecclesiology of the New Testament, Rhetoric, Corinth, Achaia

## I. EINFÜHRUNG

Obwohl wiederholt und in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen angeführt<sup>1</sup>, sind die überörtlichen Beziehungen urchristlicher Gemeinden bisher noch wenig systematisch untersucht worden<sup>2</sup>. Zu ihrer Bedeutung sind einige Aspekte einfürend knapp zu erwähnen.

1. In meinen Aufsätzen zu übergemeindlichen Verbindungen in der Apostelgeschichte und im Römerbrief habe ich einleitend auf die Bedeutung übergemeindlicher Verbindungen für die Frage nach der Vergleichbarkeit von neutestamentlichen Gemeinden und antiken Vereinen hingewiesen<sup>3</sup>. Während gerade die übergemeindlichen Verbindungen für viele Forscher einen wichtigen Unterschied zwischen Gemeinden und Vereinen konstituieren, stellen andere Forscher diesen Konsens in Frage. Sie argumentieren zum einen für überörtliche Verbindungen auch zwischen antiken Vereinen und zum anderen hinterfragen sie Ausmaß und Bedeutung übergemeindlicher Verbindungen im Urchristentum. Die vorhandenen Verbindungen seien im Wesentlichen auf die Person des Paulus beschränkt, sodass man kaum von *übergemeindlichen* Verbindungen sprechen kann. Angesichts dieser Forschungslage ist es not-

1 So etwa auch von C. HEZSER, *Jewish Travel in Antiquity* (TSAJ 144; Tübingen 2011). Sie betont die Mobilität des Urchristentums, die einen wesentlichen Anteil an der materiellen Grundlage übergemeindlicher Beziehungen bildet:

Ancient Christians are also considered to have been very mobile, as wandering charismatics in Roman Palestine and the Eastern Mediterranean and as missionaries in various parts of the Roman empire, and this mobility is believed to have been an important factor in the dissemination and eventual „triumph“ of Christianity (1).

2 Zu den übergemeindlichen Verbindungen in der Apostelgeschichte vgl. C. STENSCHKE, „... sandten die Apostel zu ihnen Petrus und Johannes“ (Apg 8,10): Überörtliche Verbindungen der urchristlichen Gemeinden in der Darstellung der Apostelgeschichte des Lukas“: *ETHL* 87 (2011) 433-453.

3 „Apostel“ und „Übergemeindliche Verbindungen und ihre Funktion im Römerbrief“: *EstB* 75 (2017) 245-281.

wendig, die überörtlichen Verbindungen zwischen urchristlichen Gemeinden neu zu untersuchen um festzustellen, ob und inwieweit sich die erwähnten überörtlichen Verbindungen tatsächlich aufzeigen lassen. Dabei verdient die Rolle des Paulus und seiner Mitarbeiter und Missionspartner besondere Aufmerksamkeit<sup>4</sup>. Sind Paulus und seine Mitarbeiter tatsächlich die primäre, wenn nicht einzige überörtliche Verbindung zwischen verschiedenen urchristlichen Gemeinden<sup>5</sup>? Hier, wie bei den folgenden Fragen, geht es um den Beitrag des 1. Korintherbriefs zu dieser Fragestellung.

2. Neben der Frage nach der Vergleichbarkeit urchristlicher Gemeinden und antiker Vereine geht es bei den übergemeindlichen Verbindungen zwischen urchristlichen Gemeinden auch um das Verständnis und die Rekonstruktion der Geschichte des Urchristentums und seiner Ausbreitung.

Neuere Studien zur Geschichte des Urchristentum und zur neutestamentlichen Ekklesiologie stellen – oft unter Aufnahme sozialwissenschaftlicher Methoden, Modelle und Einsichten – die Frage nach der Identität urchristlicher Gemeinden und den Strategien und Mitteln der Konstruktion dieser Identität im Neuen Testament<sup>6</sup>. In diesem Zusammenhang wird bisher nur selten nach Bedeutung und Funktion übergemeindlicher Verbindungen für urchristliche Identität gefragt. Damit eng verbunden ist die nächste Frage.

3. Die Bedeutung übergemeindlicher Verbindungen für Fragen ntl. Einleitung und als „materielle“ Grundlage neutestamentlicher Theologie wird bisher kaum berücksichtigt. Wie hängen theologische Einheit und Vielfalt im

4 Detaillierte Auseinandersetzung und Kritik an R. S. ASCOUGH, „Translocal Relationships Among Voluntary Associations and Early Christianity“: *J ECS* 5 (1997) 223-241 bei T. SCHMELLER, „Neutestamentliches Gruppenethos“, in: J. BEUTLER (ed.), *Der neue Mensch in Christus. Hellenistische Anthropologie und Ethik im Neuen Testament* (QD 190; Freiburg, Basel, Wien 2001), (120-134) 130-133. Schmeller hinterfragt Ascoughs Hinweise auf den überregionalen Charakter antiker Vereine (131-132) und verweist knapp auf Hinweise auf übergemeindliche Verbindungen, u.a. auf 1 Kor 1,2. Schmeller schließt: „Alles in allem hat Ascough zwar nachgewiesen, dass es in begrenztem Umfang Vereine mit translokalen Aspekten gab; seine These einer Gleichartigkeit von Vereinen und Gemeinden in dieser Hinsicht hat er jedoch nicht bewiesen, ja nicht einmal wahrscheinlich gemacht“ (133).

5 Nach Schmeller, „Gruppenethos“, 133 war „Diese überregionale Gemeinschaft ... nicht an die Person des Paulus gebunden. Gegen Ende des 1. Jhdt. n. Chr. wurden die Paulusbriefe gesammelt. Die Pastoralbriefe setzen als Adressaten Gemeinden in einem größeren Gebiet voraus. Vernetzt waren aber offenbar auch die johanneischen Gemeinden, wie 1–3 Joh zeigen“.

6 Vgl. etwa den Sammelband von J. B. TUCKER – C. A. BAKER (eds.), *T. & T. Clark Handbook to Social Identity in the New Testament* (London 2014).

Neuen Testament mit dem konkreten Austausch an Ideen, Traditionen und Personen zusammen? Setzt die erkennbare Einheit – wie sie mehrere neuere und umfangreiche Studien betont haben<sup>7</sup> – solche Verbindungen voraus, und wenn ja, in welcher Weise? Wie verhält sich die unbestrittene theologische Vielfalt unter den ntl. Autoren zu diesen Verbindungen? Wie historisch plausibel ist etwa die These eines isolierten johanneischen „Zirkels“ in Ephesus, der im Schulbetrieb ein eigenständiges theologisches Profil erarbeitet haben soll? Lassen sich die Überlegungen Peter Stuhlmachers zur Entstehung neutestamentlicher Christologie auch vom 1 Korintherbrief her erhärten?

Die Bekenntnis- und Geschichtsüberlieferung von Jesus Christus ist außerdem in Gemeinden formuliert und gebraucht worden, die miteinander in enger Verbindung standen. Kapernaum und Jerusalem hatten miteinander durch Petrus und die Zwölf Kontakt (vgl. Apg 1,1-26 mit Mt 28,16-20; Joh 21,1-23), Jerusalem und Antiochien hielten durch Barnabas (Apg 4,36; 9,27; 11,22), Silas/Silvanus (Apg 15,22-40) und von Wanderpropheten (Apg 11,27-28) Verbindung. Die von Philippus bekehrten Samaritaner (Apg 8,4-8) wurden durch Petrus und Johannes an die Traditionen der Jerusalemer Urgemeinde herangeführt (Apg 8,14-17) usw. Die Ausbildung von disparaten und miteinander konkurrierenden Christologien in diesen Gemeinden ist unter diesen Umständen historisch unvorstellbar<sup>8</sup>.

4. Mit dem Aufkommen des sog. rhetorical criticism fragt man in der Paulusexegese nicht nur verstärkt nach der rhetorischen Kompetenz des Paulus bzw. nach der möglichen Gestaltung seiner Briefe nach den Kategorien antiker Rhetorik und deren Bedeutung, sondern allgemeiner nach den Argumentationsstrategien, die Paulus einsetzt, um seine Leser zu überzeugen. Neben antiker Rhetorik in theoretischer Reflexion (etwa in antiken Rhetorik-Handbüchern) werden auch allgemein verbreitete Argumentationsstrategien berücksichtigt. Eine ganze Reihe von neueren Studien haben aus dieser Perspektive wichtige

---

7 Für englische Beiträge vgl. C. STENSCHKE, „Strong Cases for the Unity of New Testament Theology. A Survey of Four Recent English New Testament Theologies“: *R&T* 17 (2010) 133-161; auf Deutsch etwa F. HAHN, *Theologie des Neuen Testaments II. Die Einheit des Neuen Testaments. Thematische Darstellung* (Tübingen 32011).

8 *Biblische Theologie des Neuen Testaments I. Grundlegung, Von Jesus zu Paulus* (Göttingen 32005) 181.

Einsichten beigetragen<sup>9</sup>, die Argumentation des Paulus nach antiken und modernen Maßstäben von Logik bewertet. In diesen Studien findet die Frage, wie die paulinischen Verweise auf übergemeindliche Verbindungen im jeweiligen Zusammenhang, aber auch in den ganzen einzelnen Briefen „funktionieren“ noch wenig Berücksichtigung.

### 5. Methodische Überlegungen

Der Begriff und das Konzept von *Netzwerken* halten an verschiedenen Stellen Einzug in die neutestamentliche Wissenschaft. So spricht Lutz Doering in seiner Untersuchung von *Ancient Jewish Letters and the Beginnings of Christian Epistolography*<sup>10</sup> von „The Use of Letters in the Maintenance of a Network of Communities“<sup>11</sup>. In diese Kategorie und Funktionsbestimmung der Aufrechterhaltung eines Netzwerkes werden auch die Briefe des Paulus eingereiht<sup>12</sup>. Neben den Briefen des Paulus geht es um seine Besuche, um das Wirken seiner vielen Mitarbeiter und anderer wichtiger Gestalten.

Methodisch wäre neben historisch-theologischen und rhetorischen Analysen auch auf sozialwissenschaftlichen Modelle und Analysemethoden sozialer Netzwerke zurückzugreifen, wie sie bereits für das Neue Testament

9 C. C. BLACK, „Rhetorical Criticism“, in: J. B. GREEN (ed.), *Hearing the New Testament. Strategies for Interpretation* (Grand Rapids 2010) 166-188; G. W. HANSEN „Rhetorical Criticism“, in: *DPL* 822-826; S. E. PORTER, „The Theoretical Justification for Application of Rhetorical Categories to Pauline Epistolary Literature“, in: S. E. PORTER – T. H. OLBRIGHT (eds.), *Rhetoric and the New Testament. Essays from the 1992 Heidelberg Conference* (JSNTS 90; Sheffield 1993) 100-122; *idem*, „Paul of Tarsus and His Letters“, in: S. E. PORTER (ed.), *Handbook of Classic Rhetoric in the Hellenistic Period 330 BC – AD 400* (Leiden, New York, Köln 1997) 533-585 and E. J. SCHNABEL, „Rhetorische Analyse“, in: H.-W. NEUDORFER – E. J. SCHNABEL (eds.), *Das Studium des Neuen Testaments. Einführung in die Methoden der Exegese* (Wuppertal, Gießen 2006) 337-353.

10 (WUNT 298; Tübingen 2012).

11 S. 383–393. Doering bezieht die Bezeichnung „soziales Netzwerk“ auf die Empfänger eines Briefes, nicht auf übergemeindliche Verbindungen. Er zeigt auf, wo und wie Briefe in der hell.-röm. Welt zur Knüpfung von Netzwerken verwendet wurden (Ovid im politischen Kontext, Epikur im philosophischen Kontext, zum Teil auch in den antiken Vereinen und im Diasporajudentum). Mit Verweis auf eine Studie von H. Cancik schließt er:

for the Jewish communities, Paul mentions contact with one another and with Jerusalem through the collection of money, through letters, and through visits. The evidence of the Diaspora letters of the administrative-halakhic type reflects precisely these structures. And it seems that Paul’s epistolary practice, reflecting an equally translocal phenomenon, has a close parallel here (393).

Vgl. H. CANCEK, „Haus, Gemeinde, Schule: Zur Organisation ‚fremder‘ Religion in Rom (1.-3. Jh. n. Chr.)“, in: J. RÜPKE (ed.), *Gruppenreligionen im römischen Reich. Sozialformen, Grenzziehungen und Leistungen* (STAC 43; Tübingen 2007) 31-48.

12 *Ancient Jewish Letters*, 428.

angewandt wurden<sup>13</sup> bzw. von Archäologen und Althistorikern bereits erfolgreich verwendet werden<sup>14</sup>. Dabei müsste sich zeigen, ob solche Methoden auf die viel begrenzteren Daten aus dem Neuen Testament überhaupt angewendet werden können, da christliche archäologische Funde aus dem 1. Jhdt. weitgehend fehlen bzw. die ntl. Briefe vom Umfang und den dort erwähnten Personen und Orten nicht mit anderen antiken Briefsammlungen vergleichbar sind<sup>15</sup>, die anhand dieser Methoden aufschlussreich analysiert wurden. Wichtige Vorarbeiten finden sich etwa in Christian Rollingers Studie *Freundschaft und soziale Netzwerke in der späten Republik*, die nach Überlegungen zum Netzwerkbegriff als paradigmatischer Neuerung, einer Einführung in die historische Netzwerkforschung und antike Netzwerke, Überlegungen zur fragmentarischen Quellenlage und zur Datenerhebung sowie seiner Vorgehensweise,

13 Vgl. den Forschungsüberblick bei D. C. DULING, „Paul’s Aegean Network: The Strength of Strong Ties“: *BTB* 43 (2013) 135-154.

14 Vgl. A. COLLAR, *Religious Networks in the Roman Empire. The Spread of New Ideas* (Cambridge 2013; vgl. meine Rezension in: *ETHL* 93 (2017) 166-168) oder C. ROLLINGER, *Amicitia sanctissime colenda. Freundschaft und soziale Netzwerke in der späten Republik* (Studien zur Alten Geschichte 19; Heidelberg 2014). Auch Studien mit anderen Methoden oder aus anderen Epochen bieten instructive Parallelen, etwa W. C. SCHNEIDER, *Vom Handeln der Römer. Kommunikation und Interaktion der politischen Führungsschicht vor Ausbruch des Bürgerkrieges im Briefwechsel mit Cicero* (Spudasmata 66; Hildesheim: Olms, 1998) und J. M. STEELE (ed.), *The Circulation of Astronomical Knowledge in the Ancient World* (Time, Astronomy and Calendars 6; Leiden, Boston 2016); S. JUTERCZENKA, „Über Gott und die Welt. Endzeitvisionen, Reformdebatten und die europäische Quäkermission in der Frühen Neuzeit“ (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 143; Göttingen 2008) und J. RAYMOND – N. MOXHAM (eds.), *News Networks in Early Modern Europe* (Library of the Written Word – The Handpress World 47; Leiden, Boston 2016).

15 So untersucht Rollinger in vier Unterkategorien insgesamt 490 Akteure (392-411; wobei sich in der Kategorie „*Salutationes* und *convivia*“, also Teilnahme an der morgendlichen *salutatio* oder an einem Gastmahl bei einem anderen Akteur, nur 43 Akteure befinden). Im Umfeld des Paulus erscheinen je nach Zählung maximal um die 100 Personen; vgl. M. ÖHLER, „Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Paulus“, in: F. W. HORN (ed.), *Paulus Handbuch* (Tübingen 2013) 243-256 und E. E. ELLIS, „Paul and His Co-Workers“, in: *DPL* 183-189. Zu den methodischen Herausforderungen historischer Netzwerkforschung und antiker Netzwerke vgl. Rollinger, *Amicitia*, 367-391. Rollinger betont: „Die Reichweite der Ergebnisse variiert dabei bisweilen und hängt nicht zuletzt fundamental von der konkreten Fragestellung und der Qualität und Quantität der zur Verfügung stehenden Quellengrundlage ab“ (368; vgl. seinen Abschnitt „Fragmentarische Quellenlage und Datenerhebung“, S. 381-391). Er schließt: „Alle im Folgenden vorgestellten Netzwerke erheben nicht den Anspruch, ein detailliertes, in allen Bereichen authentisches Abbild der gesellschaftlichen Wirklichkeit des spätrepublikanischen Rom zu sein, sondern ein Modell: ein verkürztes, beschränktes Abbild — und das Fehlen erwarteter Beziehungen ist Symptom der lückenhaften Überlieferung. Etwas anderes erlauben unsere Quellen nicht“ (395). Zu antiken Briefsammlungen vgl. J. Luttenberger, *Prophetenmantel oder Bücherfuttel?* Die persönlichen Notizen in den Pastoralbriefen im Licht antiker Epistolographie und literarischer Pseudepigraphie (ABIG 40; Leipzig 2012) 167-181.

die senatorischen Netzwerke der späten römischen Republik untersucht und eindrücklich graphisch darstellt<sup>16</sup>.

Rollingers Studie zeigt, dass die zentrale Stellung des Paulus in diesem Netzwerk kein Ausschlusskriterium sein muss. Da Rollingers Informationen zumeist aus den Briefen Ciceros stammen, „darf es nicht verwundern, dass Letzterer [Cicero] eine dominierende Position im Zentrum des Beziehungsgeflechts einnimmt und mit Abstand meisten Verbindungen aufweisen kann“<sup>17</sup>. Was Rollinger weiter bezüglich Cicero schreibt, gilt auch für Paulus:

Den größten Teil unseres Wissens beziehen wir aus den Briefen Ciceros, die damit selbstverständlich in der Hauptsache Dinge wiedergeben, die ihn selbst tangiert haben. Ferner muss stets bedacht werden, dass Cicero selbst natürlich keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhoben hat – in seinen Briefen werden Gastmähler nur dann erwähnt, wenn ihnen etwas Besonderes anhaftete, und sei es bloß exquisite Langeweile gewesen. Die vielen Allerweltsessen, die er zweifelsohne veranstaltet und besucht hat – von ihnen wissen wir nichts. Dasselbe gilt, *mutatis mutandis*, für alle anderen Netzwerkmodelle, die wir zu den übrigen Beziehungsarten erheben können: Sie sind im besten Fall ein fragmentarisches, unvollständiges Abbild der Realität, wie es auf Grundlage der Quellen erstellt werden kann; im schlimmsten Fall sind sie noch nicht einmal Abbilder einer wie auch immer beschränkten, dennoch objektiven Realität, sondern der Wahrnehmung und Darstellung der Realität eines Einzelnen. Dieses *caveat* muss für alle weiteren Ausführungen gültig bleiben<sup>18</sup>.

---

16 *Amiticia*, 353-411, 530-552.

17 *Amiticia*, 393. Weiter schreibt Rollinger:

Der zentrale Akteur ist auch hier [*commendationes*] wieder Cicero, dessen uns erhaltenen Empfehlungsschreiben überhaupt erst die Basis für dieses Netzwerk bilden und der demzufolge auch hier wie die sprichwörtliche Spinne im Netz zu sitzen scheint. ... Da Cicero in fast allen Bereichen unsere beste und ergiebigste Quelle ist, nimmt er auch in den Netzwerkgraphen eine herausragende, im wörtlichen Sinne überschattende Rolle ein (397). Einer dieser Knoten steht für Cicero, dessen Bedeutung als Quellengrundlage für die Erhebung seine relativ starke Position sicherlich zu sehr betont (405).

Rollinger diskutiert daher kurz sog. „Ego-Netzwerke“ (380-381). Es wäre zu prüfen, ob nur dieses Phänomen auf Paulus und seine Hinweise auf übergemeindliche Beziehungen zutrifft oder ob bei Paulus mehr möglich ist.

18 *Amiticia*, 393.

Die materielle Grundlage solcher übergemeindlicher Verbindungen, bedingt etwa durch die geografischen und zeitlichen Rahmenbedingungen, Kosten und Gefahren von Reisen in der Antike sowie durch die vorhandenen Verkehrsverbindungen zu Land und zu Wasser, sind in einer Reihe von althistorischen, judaistischen und neutestamentlichen Studien bedacht worden, so dass eine eigene Darstellung nicht nötig ist<sup>19</sup>. Unser Fokus liegt auf der Funktion übergemeindlicher Verbindungen in der Argumentation des Paulus, weniger auf der Rekonstruktion historischer Gegebenheiten und Möglichkeiten.

Auf diesem Hintergrund sollen die im 1 Korintherbrief direkt erwähnten und im Kontext ihrer Entstehung vorausgesetzten überörtlichen Verbindungen *möglichst vollständig* erfasst werden. An einigen Stellen werden sie zweifelsfrei und direkt genannt, an anderen Stellen nur indirekt. An manchen Stellen bleibt es unklar, ob und welche übergemeindlichen Verbindungen tatsächlich impliziert sind. Das Maß an Gewissheit wird jeweils differenziert angegeben; für Detaildiskussionen sei auf die Kommentare verwiesen. Obwohl bei der Zusammenfassung und Analyse alle möglichen Vorkommen berücksichtigt werden, liegt das Gewicht bei den direkten Erwähnungen.

Der Umfang übergemeindlicher Verbindungen hängt davon ab, ob und wie man zwischen persönlichen Verbindungen des Paulus zu einzelnen Leuten in anderen Gemeinden und übergemeindlichen Verbindungen differenzieren kann und muss. Wo ist tatsächlich von Verbindungen von Gemeinden *qua* *Gemeinden* auszugehen, wo geht es – strenggenommen – nur um Verbindungen zwischen Einzelpersonen? Würde man Paulus und andere erwähnte Personen als *reine Privatpersonen* verstehen, blieben nur wenige Stellen, die explizit von übergemeindlichen Verbindungen zwischen Gemeinden auf beiden oder mehreren Seiten berichten<sup>20</sup>. Gegen diese Einschränkung spricht, dass Paulus und die namentlich genannten Personen in Gemeinden eingebettet sind: sie kommen aus Gemeinden, gründen Gemeinden, wirken in Gemein-

19 Etwa M. B. THOMPSON, „The Holy Internet: Communication Between Churches in the First Christian Generation“, in: R. BAUCKHAM (ed.), *The Gospels for All Christians. Rethinking the Gospel Audiences* (Edinburgh 1998) (49-70) 60-65; Döring, *Ancient Jewish Letters*, 377-428 und Hezser, *Jewish Travel*, 19-196, die nach der Darstellung der „Material basis of travel“, die „Literary representations of travel“ untersucht (197-439); dort auch ein Forschungsüberblick über Mobilität in der Antike (4-16).

20 Dabei wäre zu fragen, wie solche Kontakte von ganzen Gemeinden zu ganzen Gemeinden ausgesehen haben könnten. Ein instruktives frühchristliches Beispiel wäre der 1 Clemensbrief, in dem angeblich „Die Kirche Gottes, die Rom als Fremde bewohnt, an die Kirche Gottes, die Korinth als Fremde bewohnt“ (1,1) schreibt. Freilich handelt es sich seitens der Verfasser nicht um das Gemeinschaftswerk einer ganzen Gemeinde.



den, repräsentieren Gemeinden und grüßen Gemeinden bzw. übermitteln Grüße von Gemeinden<sup>21</sup>. So schreibt Young-Ho Park: „Letter writing in itself was an activity of a translocal nature. Paul wrote letters to an ἐκκλησία from a remote πόλις while staying with another ἐκκλησία. This third party is also an important factor in the epistolary dynamics. Paul placed these congregations in his greetings, parallel to his name“<sup>22</sup>. Obwohl er darin eine zentrale Stellung einnimmt, entsteht die Gemeinschaft der Gemeinden nicht erst durch Paulus.

Wir folgen dem Aufbau des Briefs, fassen aber zusammengehörende Aussagen an der ersten Stelle ihres Vorkommens zusammen. Wir beschränken uns dabei auf die Hinweise auf übergemeindliche Verbindungen, ob sie durch Einzelpersonen, mehrere Personen oder von Gemeinde zu Gemeinde konstituiert sind, auch wenn sich diese vom missionarischen Engagement reisender Christen kaum trennen lassen.

Nach einer Zusammenfassung fragen wir abschließend nach der Funktion dieser Hinweise auf übergemeindliche Verbindungen in der Argumentation des Briefs und, damit eng verbunden, nach dem Bild, das Paulus dadurch von sich selbst und von den Empfängern zeichnet und nach der Plausibilität dieser Argumentation.

Paulus und Sosthenes waren mit der gegenwärtigen Situation der Korinther vertraut und sprechen sie an einigen Stellen im Brief direkt an. Schon diese Vertrautheit ist Indiz für übergemeindliche Verbindungen (wohl zwischen einzelnen Mitgliedern oder Gruppen innerhalb der Gemeinde und dem Apostel und Sosthenes), ohne die Paulus und Sosthenes nicht entsprechend informiert gewesen wären. Im Folgenden werden diese Hinweise ebenfalls aufgenommen. Wir werden darauf zurückkommen, dass Paulus und seine Mitarbeiter selbst offensichtlich die stärkste übergemeindliche Verbindung in den Korintherbriefen darstellt.

Allein die Tatsache, dass nach dem Präskript Paulus und Sosthenes den Brief zusammen verfassen, zeigt, dass es sich nicht um übergemeindliche

21 Vgl. dazu auch THOMPSON, „Holy Internet“, 53-54. Thompson sieht nicht Paulus, sondern Gemeinden an entscheidenden Stellen im „heiligen Netzwerk“: „The network ‚servers‘ of the holy internet were churches, where Christian traditions were collected. Created, remembered, shaped, and dispersed. ... They effectively functioned as the junction or meeting point through which messages passed to and from individuals and other congregations“ (53). Zu Paulus und den verschiedenen Bezügen zu seinen Gemeinden vgl. auch E. BEST, *Paul and His Converts* (Edinburgh 1988).

22 Y.-H. PARK, *Paul's Ekklesia as Civic Assembly. Understanding the People of God in their Politico-Social World* (WUNT II.393; Tübingen 2015) 112.

Verbindungen handelt, die ausschließlich in der Person des Paulus begründet sind. Zu Rolle und Bedeutung von Mitarbeitern beim Verfassen der Briefe des Apostels schreibt M. Öhler: „... so ist doch schon allein die Tatsache, dass Paulus mehrere Verfasser anführt, ein deutlicher Hinweis darauf, dass er die Briefe – mit Ausnahme des Römerbriefs – an die Gemeinden im Kontext seines Teams verfasste und auch als Mitteilungen der Verkündigungsgemeinschaft verstanden wissen wollte“<sup>23</sup>.

## II. ÜBERGEMEINDLICHE VERBINDUNGEN IM 1. KORINTHERBRIEF UND IHRE FUNKTION

1. Paulus und Sosthenes grüßen die Gemeinde Gottes in Korinth, die Geheiligten in Christus Jesus, die berufenen Heiligen „samt *allen*, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen *an jedem Ort, bei ihnen und bei uns*“ (1 Kor 1,2)<sup>24</sup>. Damit werden die korinthischen Christen bereits im Präskript in einen größeren Zusammenhang anderer „Heiliger“ hineingestellt. Sie gehören zu einer größeren Gruppe, die sich an ganz verschiedenen Orten mit einem gemeinsamen Ziel vor einem gemeinsamen Herrn versammelt<sup>25</sup>. Garland beschreibt dies treffend:

Paul simply wishes to remind them that the church of God extends beyond Corinth. They were called to be saints together with all those who „call on the name of the Lord in every place“. ... The church of

23 „Mitarbeiter“, 256.

24 Für den atl. Hintergrund vgl. E. J. SCHNABEL, *Der erste Brief des Paulus an die Korinther* (HTA; Wuppertal, Gießen 2006) 63. In 2 Kor 1,1 werden die Korinther begrüßt „samt allen Heiligen in ganz Achaja“. Haben die Autoren diesen geografischen Raum im Blick, wenn sie von „jedem Ort“ schreiben? Es fällt auf, dass sich Paulus bei diesen Hinweisen auf andere Christen, nie ausdrücklich auf Gemeinden bezieht, die von ihm gegründet worden waren oder auf „seine“ Gemeinden oder ähnliche Einschränkungen, obwohl er dies im Sinn gehabt haben mag, wenn er z. B. von den Gemeinden in Achaja und Mazedonien spricht. Sieht Paulus die von ihm gegründeten Gemeinden nur als Teil einer Einheit, die größer war als der Bereich (geographisch, Heiden – Gal 2,9) seines Dienstes und Einflusses? Gelegentlich erwähnt Paulus, dass andere Missionare in den gleichen Gegenden wirkten wie er (z. B. 1 Kor 3,3-15). In welcher Weise relativieren oder bestätigen diese anderen Arbeiter den Dienst und die Autorität des Paulus?

25 Nach SCHMELLER, „Gruppenethos“, 132, „richtet sich der Brief offenbar an die korinthische Gemeinde, (die in Gemeinschaft steht) mit allen, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort“; so die Deutung von H. MERKLEIN, *Der erste Brief an die Korinther*. Kapitel 1–4 (ÖTBK 7/1; Gütersloh 1992) 77“.

God that is in Corinth is not the centre of God's witness in the world but simply a constituent part of that witness. ... Paul notes their calling to sanctity that bonds them to others. ... By linking them up with [all Christians] and underscoring that it is „their Lord and ours“, Paul sounds a universal note that undermines their independent streak and egotism. ... This universalising reference does two other things as well. It sets up Paul's appeals to the practice in all the churches as a guide for the Corinthians' conduct ..., and it lays the foundation for his later request for them to make a charitable contribution to Christians in Jerusalem<sup>26</sup>.

Im Verlauf des Briefs verweisen Paulus und Sosthenes wiederholt auf diesen *größeren Kontext* all derer, „*die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen an jedem Ort*“, vor allem, wenn sie Defizite in Korinth ansprechen (7,11; 11,16; 14,33.36)<sup>27</sup>. Sie fordern von den Korinthern nur ein, was von *allen Christen* erwartet wird – es gibt für sie keine Ausnahme vom ethischen Konsens.

Zumindest Paulus und Sosthenes wissen von diesen anderen Christen, die zu Jesus beten. Woher sie von ihnen wissen, wie sie mit ihnen verbunden sind und warum sie diese Christen in diesen Gruß miteinschließen und miteinschließen können, wird nicht erklärt. Wenn Paulus und Sosthenes diese anderen Christen „an jedem Ort“ im Präskript eines Briefs an die Korinther mitgrüßen, ist dies zum einen rhetorisch geschickt: die folgende Auseinandersetzung mit Missständen in Korinth findet nicht nur zwischen den Verfassern und den Korinthern statt, sondern vor dem weiteren Publikum christlicher Gemeinden, die – nach der Darstellung des Paulus und des Sosthenes – auf ihrer Seite stehen. Auch die Reaktion der Korinther auf diesen Brief ist und bleibt keine Privatangelegenheit. Wenn Paulus und Sosthenes diese anderen Christen in ihrem Brief an die Korinther mitgrüßen können, dann können sie bzw. werden sie auch andere Christen von den Korinthern grüßen bzw. über

26 1 Corinthians (BECNT; Grand Rapids 2003) 28-29. Garland schreibt ferner: „The letter betrays that an attitude of superiority had crept into the church at Corinth and was destroying solidarity“. Galt dies nur in Korinth oder auch überörtlich für das Verhältnis zu anderen Gemeinden?

27 ASCOUGH, „Translocal Relationships“, 240 bemerkt zurecht: „It is unlikely that Paul's words that others ‚invoke the name of our Lord Jesus Christ in every place‘ (1 Cor 1,2) would have been any different than a similar claim of a priest of Isis or of Asclepius, the worship of whom was spread throughout the empire. Meeks simply assumes this indicates ‚translocal connections‘“. Dieser Verweis setzt in der Tat nicht voraus, dass alle diese Christen mit Paulus und – durch ihn – auch miteinander verbunden waren.

die Korinther berichten. Ob zumindest einige Korinther dies als Drohung empfunden haben, die zu einer konkreten Verhaltensänderung beigetragen haben mag, ist unklar.

Unklar bleibt, ob und welche übergemeindlichen Verbindungen dieser erweiterte Gruß voraussetzt oder impliziert. Gehen die Verfasser davon aus, dass Grüße über Korinth hinaus ausgerichtet werden oder der Brief über Korinth hinaus gelesen wird? Wer wird ihn entsprechend verbreiten? Mit welchen überörtlichen Verbindungen wäre dieser Prozess verbunden?

2. Durch Leute aus dem Haus der Chloë haben Paulus und Sosthenes vom Streit unter den Korinthern und wohl auch von den anderen angesprochenen Missständen gehört (1,11)<sup>28</sup>. Dies setzt voraus, dass diese Leute wussten, wo sich Paulus und Sosthenes aufhalten und sie entweder durch Briefe oder Boten entsprechend informieren konnten. Eventuell war die ganze Gruppe persönlich zu Paulus und Sosthenes gereist. Ob dies der einzige Zweck ihrer Reise nach Ephesus – dem wahrscheinlichen Aufenthaltsort des Paulus (16,8) – war, ist unbekannt. Wenn man von einer tatsächlichen Begegnung mit Paulus ausgeht, müssen die Begegnungen dieser korinthischen Christen nicht auf Paulus und Sosthenes beschränkt gewesen sein, sondern könnten andere Christen in Ephesus (oder auf dem Weg, etwa in Beröa, Thessalonich, Philippi, Troas) miteingeschlossen haben. Über welche Themen diese Leute Paulus informiert haben, ist nicht sicher zu bestimmen, „da wir auch mit mündlichen Informationen rechnen müssen, die Stephanas, Fortunatus und Achaikus weitergegeben haben können“<sup>29</sup>. Ferner halten sich mit Timotheus (16,11), Apollos (16,12), Aquila und Priscilla (16,19) sowie Stephanas, Fortunatus und Achaikus (16,15-18) weitere Mitarbeiter/Missionspartner bei Paulus und Sosthenes auf, die zur korinthischen Gemeinde gehören bzw. gehörten. Alle diese Leute weisen – zumindest für diese Orte und diesen Zeitraum – auf ein enges Netzwerk übergemeindlicher Verbindungen.

Später schreiben Paulus und Sosthenes, dass bekannt geworden ist, dass unter den Korinthern ungeheuerliche Unzucht geduldet wird (5,1; ἀκούεται, „Übrigens/in der Tat *hört man*“). Mit dieser Formulierung lassen sie offen,

28 Dabei dürfte es sich um Sklaven, Freigelassene oder anderweitig von Chloë abhängige Leute handeln. SCHNABEL, *1 Korinther*, 89 vermutet, dass sie wahrscheinlich briefliche Nachrichten überbracht haben.

29 SCHNABEL, *1 Korinther*, 89.

woher diese Information stammt: ob und wie dies eventuell über den Kreis der Leute der Chloë, Paulus und seiner Mitarbeiter und Sosthenes bekannt wurde, ist unklar. Zugleich schreiben sie nicht, dass sie und nur sie von diesem Versagen gehört haben. Mit dieser Formulierung stellen Paulus und Sosthenes das Versagen der Korinther potenziell in einen größeren Rahmen: nicht nur sie haben gehört, sondern *man* hört. Es geht um den Ruf der Korinther vor einem größeren christlichen Publikum. Weil ihr Versagen nicht nur Paulus und Sosthenes bekannt ist, täten sie gut daran, die Ermahnungen zu beherzigen.

Nach 1 Korinther 7,1 wurden Paulus und Sosthenes über die Umstände in Korinth nicht nur durch die Leute der Chloë unterrichtet (1,11), sondern auch durch einen Brief („Wovon ihr aber geschrieben habt“), wobei freilich dieses Schreiben von den Leuten der Chloë überbracht worden sein könnte<sup>30</sup>. Ansonsten ist dieses Schreiben Hinweis auf weitere übergemeindliche Verbindungen. Eine Kombination aus mündlichem und schriftlichem Bericht ist wahrscheinlich.

3. In 1 Korinther 1,12 erwähnen Paulus und Sosthenes neben sich selbst auch Apollos und Kephas (Apollos wird auch in 3,4-6.22; 4,6 angeführt, Kephas erneut in 3,22). Dass sich einige korinthische Christen zu diesen Männern zugehörig erklären, setzt voraus, dass sie in Korinth bekannt waren. Wahrscheinlich rührt die Bekanntschaft und Loyalität von einem Besuch/Aufenthalt von Apollos und Kephas in Korinth her<sup>31</sup>.

Später erwähnt Paulus, dass zumindest Kephas in Begleitung anderer reist (1 Kor 9,5), ohne dass dies zwingend bedeuten muss, dass die dort erwähnte Ehefrau des Kephas, die anderen Apostel<sup>32</sup> oder die Brüder des Herrn und deren Ehefrauen in Korinth persönlich bekannt waren oder sich dort länger

30 Neben diesen Überbringern kommen auch noch die in 1 Kor 16,17 genannten Stephanas, Fortunatus und Achaikus als Überbringer des Briefes in Frage. Ob es sich um ein offizielles Schreiben der Gemeinde handelt oder eine Privatinitiative Einzelner oder einer Gruppe, ist unklar. Nach SCHNABEL, *1 Korinther*, 1023 handelt es sich bei den drei Männern wahrscheinlich um führende korinthische Christen.

31 Nach SCHNABEL, *1 Korinther*, 93 lassen die Hinweise in 1,12; 3,22; 9,5 und 15,5 erkennen, dass Kephas den Korinthern bekannt war, „Es lässt sich jedoch nicht erhärten, dass der Korinth besucht hatte“.

32 Nach SCHNABEL, *1 Korinther*, 481-482 war die Gruppe der Apostel für Paulus offen. „Gemeint sind im Kontext von V. 1b-d und V. 2 alle, die den Auferstandenen gesehen haben und von Jesus zum missionarischen Dienst ausgesandt wurden. Zu den Aposteln gehören neben den Zwölf die in 15,6 erwähnten ‚fünfhundert Brüder‘, die Jesus nach der Auferstehung gesehen haben“.

aufgehalten haben<sup>33</sup>. In diesem Zusammenhang führt Paulus auch Barnabas an (9,6). Von einer gewissen Vertrautheit mit weiteren wichtigen Personen wird man ausgehen dürfen. Überörtliche Verbindungen entstehen also nicht nur durch Paulus und seinen engeren Mitarbeiterkreis, sondern auch durch andere führende Gestalten/Kristallisationspunkte des Urchristentums, die den Verfassern und Empfängern bekannt sind und in der Argumentation mit einer bestimmten Gemeinde angeführt werden können. Was Schnabel zu Barnabas schreibt, gilt für alle der genannten Männer und Frauen: „Die Tatsache, dass Paulus voraussetzen kann, dass der Name und das Wirken des Barnabas den korinthischen Christen bekannt ist, gibt einen Einblick in den regen Informationsaustausch der frühen Gemeinden und ihrer Gründer, von denen auch die Grußlisten der ntl. Briefe zeugen“<sup>34</sup>.

In 1 Korinther 4,9 sprechen Paulus und Sosthenes von den Aposteln im Plural (τοὺς ἀποστόλους), ohne dies näher zu definieren. Vom Zusammenhang her haben sie mit der mehrfachen Erwähnung von Apollos neben Kephas wohl den weiteren Kreis der Gesandten/Missionare im Blick, nicht sich und die Zwölf (in 14,5-7 unterscheiden Paulus und Sosthenes zwischen den Zwölf [Aposteln] und einem größeren Kreis von *allen* Aposteln). Inwieweit dieser Hinweis auf „uns Apostel“ deren Bekanntheit in Korinth oder ein umfangreiches übergemeindliches Wirken und entsprechende übergemeindliche Verbindungen voraussetzt, ist unklar. Ebenso ist unklar, inwieweit die Korinther mit dem in 1 Korinther 4,9-13 dargestellten Geschick der Apostel persönlich vertraut waren<sup>35</sup>.

4. Paulus hat Timotheus gesandt, um die Korinther an seine Weisungen in Christus zu erinnern, wie er sie *überall in allen Gemeinden* lehrt (1 Kor 4,17, auch wenn Paulus nicht behauptet, dass diese Lehre überall angenommen und befolgt wird)<sup>36</sup>. Ob diese Lehre nur durch Paulus geschieht oder auch

33 Nach SCHNABEL, *1 Korinther*, 482 waren sowohl Paulus als auch die Korinther über die Missionsreisen der Brüder Jesu informiert. Schnabel lokalisiert deren Aktivitäten in Galiläa bzw. im südlichen Syrien.

34 *1 Korinther*, 482.

35 Vgl. SCHNABEL, *1 Korinther*, 247-255.

36 In 1 Kor 15,12 spricht Paulus nicht von seiner eigenen Verkündigung der Auferstehung Jesu (d.h., „Wenn aber ich Christus predige, dass er von den Toten auferstanden ist“), sondern allgemeiner: „Wenn aber Christus gepredigt wird“ (κηρύσσεται). Paulus spricht von dem Lehrkonsens einer größeren Gruppe von urchristlichen Verkündigern. Zum Inhalt der apostolischen Lehre vgl. SCHNABEL, *1 Korinther*, 265.

durch seine Mitarbeiter wird nicht thematisiert. Dies ist einer von mehreren Verweisen im 1 Korintherbrief auf die größere Gruppe von Gemeinden Gottes.

Seine Forderungen im Brief und sein Wirken an und unter ihnen stellen keine Ausnahme dar. Die Korinther waren mit diesen Weisungen vertraut bzw. sollten daran erinnert werden<sup>37</sup>. Was Paulus die Korinther persönlich und durch Briefe oder Boten lehrt und von ihnen einfordert, ist lediglich, was er *überall in allen Gemeinden* lehrt. Die Reichweite könnte kaum umfassender formuliert sein. Paulus ist also nicht *besonders* streng mit den Korinthern. Er räumt ihnen aber auch keine Ausnahme von seiner Lehre in allen Gemeinden ein<sup>38</sup>. Paulus argumentiert hier mit einem durch seine Person („wie ich sie überall in allen Gemeinden lehre“) und wohl auch durch seine Mitarbeiter gewährleistetem Konsens in der Lehre.

5. In 1 Korinther 5,9 erwähnt Paulus einen vorherigen Brief aus seiner Feder an die Empfänger. Dies ist einer von mehreren Hinweisen auf die Bedeutung und den Inhalt (hier ethische Belehrung) weiterer apostolischer Briefe neben den im *Corpus Paulinum* vorliegenden Briefen (vgl. Kol 4,16). Da die Briefe des Paulus teilweise mit anderen Autoren/Mitarbeitern verfasst wurden und durch Paulus, die Mitarbeiter und andere erwähnte Christen (etwa in Grüßen von Christen am Abfassungsort und evtl. anderswo) sowie deren Überbringer in Gemeinden verortet sind, sind sie nicht als Privatkommunikation des Paulus oder Kommunikation eines elitären Kreises zu verstehen, sondern stellen an sich eine wichtige übergemeindliche Verbindung dar.

6. Während die Bezeichnung „die Heiligen“ in 1 Korinther 6,1 wohl eine Bezeichnung für die Christen in Korinth ist, ist in V. 2 durch den Hinweis auf die Welt von einer größeren Gemeinschaft von Menschen die Rede: „Wisst ihr

---

37 Die Sendung des Timotheus nach Korinth und deren Notwendigkeit lässt ahnen, dass manche Korinther die Anordnungen des Paulus zurückgewiesen hatten. In Form eines fiktiven Briefes des Unzüchtigen in Korinth (1 Kor 5) hat M. WOLTER eine mögliche Position gegen Paulus in Korinth konstruiert, „Der Brief des sogenannten Unzuchtssünders“, in: M. Wolter, *Theologie und Ethos im frühen Christentum*. Studien zu Jesus, Paulus und Lukas (WUNT 236; Tübingen 2009) 181-196.

38 Zur Funktion dieses Verweises schreibt SCHNABEL, *1 Korinther*, 265:

Paulus betont mit dem Verweis auf die Allgemeingültigkeit seines Lehrens, dass er genauso wenig wie die anderen Apostel eine Lokalgröße ist, der den Menschen in einer bestimmten Gemeinde nach dem Mund redet. Paulus unterstreicht gegenüber den auf Status und Rhetorik fixierten korinthischen Christen, dass es nicht die jeweilige lokale Situation ist, die darüber entscheidet, was für Wege in den Gemeinden die richtigen und zu lehrenden sind.

nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden?“ Zu dieser größeren Gemeinschaft „mit besonderem eschatologischen Auftrag“ gehören auch die Korinther. Sie sind Teil eines größeren Ganzen. Wenn also „die Heiligen“ den Auftrag und das Privileg haben, die Welt zu richten, sollten auch die Heiligen vor Ort in Korinth ihre Rechtshändel voreinander klären, nicht vor „den Ungerechten“.

7. In Anknüpfung an die Weisungen in Christus, wie er sie *überall in allen Gemeinden* lehrt (1 Kor 4,17), behauptet Paulus, *eine* Anweisung („so ordne ich es an“) *in allen Gemeinden zu haben*: Die Gläubigen sollen so leben, wie Gott einen jeden berufen hat (1 Kor 7,17). Da es sich um die Anordnung *in allen Gemeinden* handelt, sind die Korinther davon nicht ausgenommen. Weder unterscheidet Paulus zwischen verschiedenen Gemeinden noch lehrt er *ad hominem* oder, in diesem Fall, *ad ecclesiam*. Trotz aller in den Paulusbriefen erkennbaren Kontextualisierung<sup>39</sup> und der streckenweisen Toleranz gegenüber unterschiedlichen Positionen (vgl. z. B. Römer 14,1–15,6) fordert Paulus einen ethischen Grundkonsens von allen Gemeinden ein. Zur Bedeutung dieses Hinweises auf *alle Gemeinden* und damit auf den Einflussbereich des Paulus bemerkt Garland:

First, it reminds them of his authoritative teaching as an apostle. Second, it makes clear that he is not giving them ad hoc counsel. This principle is the rule of thumb everywhere. Third, by appealing to the practices of other churches, as he does throughout the letter (cf. 4,17; 11,16; 14,33; 16,1), he notifies them that deviating from this principle makes them peculiar<sup>40</sup>.

Die Argumentation des Paulus setzt voraus, dass diese Anweisungen in den Gemeinden bekannt sind bzw. dass einzelne Christen, in diesem Fall die Korinther, die Behauptung des Paulus nachprüfen können. Zumindest letztere Option setzt ein gewisses Maß an übergemeindlichen Verbindungen voraus.

Die in 1 Korinther 4,17 und 7,17 erscheinende Vorstellung eines „größeren Ganzen“ der Gemeinden Gottes (11,16) und das Verhältnis zwischen

---

39 Vgl. z. B. D. FLEMING, *Contextualization in the New Testament: Patterns for Theology and Mission* (Downers Grove 2005) 89-233.

40 *1 Corinthians*, 304.



Ortsgemeinde und diesem größeren Ganzen als universaler Kirche wurde in der Vergangenheit hauptsächlich an Hand der Begriffe *ἐκκλησία*, *κοινωνία* und Leib Christi diskutiert<sup>41</sup>. So schreibt Dunn: „Paul had no thought of his churches as a set of independent foundations. His conception of ‚the church of God‘ and regular appeal to ‚all the churches‘ would rule that out“<sup>42</sup>. Neben praktischen Überlegungen und den konkreten Hinweisen ist diese Vorstellung die ekklesiologische Grundlage übergemeindlicher Beziehungen. Auf diese und weitere Vorkommen dieses „größeren Ganzen“ der Gemeinde Gottes im 1 Korinther ist in der abschließenden Analyse zurückzukommen.

8. Die Korinther werden aufgefordert, durch den Genuss von Fleisch aus paganer Kultpraxis (1 Kor 10,23-31) weder Juden oder Griechen noch der *Gemeinde Gottes* Anstoß zu geben (10,32). Ihr Verhalten soll Ungläubigen und der *Gemeinde Gottes* keinen Anstoß geben. Hat Paulus bei seiner Warnung vor Götzendienst nur *bestimmte Korinther* und deren Verhalten im Blick, wird er mit *Gemeinde Gottes* (im Gegensatz zur Gemeinde der Dämonen) die Gemeinde vor Ort meinen<sup>43</sup>. Wenn er sich aber an die *ganze Gemeinde in Korinth* wendet, dürfte sich der Hinweis auf die *Gemeinde Gottes* nicht nur auf die Gemeinde in Korinth beziehen, sondern auch auf den größeren Verbund christlicher Gemeinden<sup>44</sup>. Geht man von diesem weiteren Verständnis der

41 Vgl. J. HAINZ, *Ekklesia*. Strukturen paulinischer Gemeinde-Theologie und Gemeinde-Ordnung (BU 9; Regensburg 1972); J. HAINZ, *Koinonia: „Kirche“ als Gemeinschaft bei Paulus* (BU 16; Regensburg 1982); J. D. G. DUNN, *The Theology of Paul the Apostle* (Edinburgh 1998) 533-564 und die Abschnitte zur Ekklesiologie in HORN, *Paulus Handbuch*, 400-461.

42 Dunn, *Theology*, 541; vgl. auch J. D. G. DUNN, „One Church – Many Churches“, in: A. Alexeev – C. Karakolis – U. Luz (eds.), *Einheit der Kirche im Neuen Testament* (WUNT 218; Tübingen 2008) 3-22 und im selben Band S. Tofana, „Die Beziehung zwischen der lokalen und universalen Kirche im Lichte der ekklesiologischen Terminologie des Neuen Testaments“, 23-44. Dabei ist umstritten, ob und inwieweit Paulus selbst bereits das Verständnis einer universalen Kirche vor Augen hatte oder ob dies erst von seinen Schülern entwickelt wurde.

43 So z. B. DUNN, *Theology*, 533: „The sequence indicates clearly enough that by ‚the church of God‘ Paul had in mind the church in Corinth (10:23-33). ‚Jews and Greeks‘ could be referred to vaguely as the social groups most likely to influence and to interact locally with believers in Christ“ (kursiv CS) oder SCHNABEL, *1 Korinther*, 577: „Der Hinweis auf ‚die Gemeinde Gottes‘ bezieht sich im Kontext der vorausgehenden Aussagen auf die korinthische Ortsgemeinde“.

44 So z. B. P. ECKSTEIN, *Gemeinde, Brief und Heilsbotschaft*. Ein phänomenologischer Vergleich zwischen Paulus und Epikur (HBS 42; Freiburg, Basel, Wien 2004) 195:

... so muss er in 1 Kor 10,32 eine übergeordnete Einrichtung im Blick haben: Hier erscheint die *ἐκκλησία θεοῦ* als dritte Größe neben Juden und Heiden, und die Korinther werden aufgefordert, keinem von diesen dreien Anlass zu einem Vorwurf zu geben. Damit wird deutlich, dass sich „Kirche“ für Paulus nicht allein im Bereich der Ortsgemeinde erschöpft, sondern eine Größe ist, die gemeindeübergreifenden Charakter hat.

*Gemeinde Gottes* aus (aufgrund von 4,17 und 7,17 naheliegend), dann ist das Verhalten der Korinther nicht nur eine „lokale Angelegenheit“, sondern betrifft diese (ganze) *Gemeinde Gottes*. Die Korinther sollten daher nicht nur auf ihre eigenen Gewissen und aufeinander achten, sondern auch aus Rücksicht auf andere Gemeinden und die gemeinsame Ethik handeln. Dies impliziert, dass das problematische Verhalten der Korinther in anderen Gemeinden bekannt wurde bzw. werden könnte und dort Ärger erregte bzw. erregen würde. Paulus führt nicht aus, wie dies geschah oder geschehen würde. In diesem Fall setzt die Argumentation ein gewisses Maß an übergemeindlichen Verbindungen voraus.

9. Am Ende der Anweisungen zur Kopfbedeckung der Frauen weist Paulus jeden weiteren Streit und Kritik mit dem Verweis auf die eigene Praxis und die anderer Gemeinden zurück: „Ist aber jemand unter euch, der Lust hat, darüber zu streiten, so soll er wissen, dass wir diese Sitte<sup>45</sup> nicht haben, *die Gemeinden Gottes auch nicht*“ (1 Kor 11,16). Was von einigen Korinthern vertreten wurde, widerspricht der Position und Praxis der *Gemeinden Gottes*. Auf diesen Konsens beruft sich Paulus und behauptet, dass seine Position in dieser Frage (auch wenn sie in Korinth umstritten war!) mit der Position einer größeren Gruppe von Gemeinden übereinstimmt. Paulus tritt nicht mit eigener Autorität, sondern als Repräsentant und Sprecher dieser Gruppe auf. Der Rekurs auf diesen Konsens steigert seine Autorität und das Gewicht seiner Argumente: die Korinther, nicht Paulus, isolieren sich durch ihr Verhalten<sup>46</sup>. Ob und wie dieser Konsens über angemessenes Verhalten im Gottesdienst (von dem die Korinther abweichen) und seine Entstehung – wenn es sich nicht um eine rhetorische Abstraktion des Paulus handelt – mit übergemeindlichen Verbindungen zusammenhängt oder diese voraussetzt, ist unklar.

Mit der rhetorischen Frage „Oder verachtet ihr die *Gemeinde Gottes* und beschämt die, die nichts haben?“ in 1 Korinther 11,22 bezieht sich Paulus

---

Andere Vertreter bei SCHNABEL, *1 Korinther*, 578.

45 Vgl. GARLAND, *1 Corinthians*, 531-532 zur Frage, ob „Sitte“ sich auf die Kopfbedeckung bezieht oder auf eine Haltung des Streitens („Does it refer to the custom regarding head coverings or the Corinthian custom of being quarrelsome?”, 531): „It is more likely . . . that ‚custom‘ concerns head attire and that Paul is insistent about women covering their heads . . . when all is said and done, *they must be mindful of the universal practice in other churches*. That alone should cause them to take stock and rethink their own practices“ (532; kursiv CS).

46 Vgl. SCHNABEL, *1 Korinther*, 622-623: „Die Korinther würden aus der Gemeinschaft mit den anderen Heilsgemeinden, die unter Gottes Autorität stehen, ausbrechen, wenn sie an ihrer Neuerung festhielten“.

zunächst auf andere *korinthische* Christen (11,21), die durch die kritisierte Praxis beim gemeinsamen Herrenmahl beschämt wurden. Im Hinblick auf 1 Korinther 11,16 und die Leibmetaphorik in 1 Korinther 12,12-31 ist es jedoch möglich, dass sich Paulus mit seinem Verweis auf die Gemeinde Gottes auf eine Gemeinschaft bezieht, die über die lokale Gemeinde hinausgeht und die durch solches Fehlverhalten beeinträchtigt wird. Auch hier bleibt offen, ob und wie diese Gemeinschaft miteinander verbunden ist.

Obwohl Paulus den Korinthern sagt, dass *sie der Leib Christi sind* (12,27; nicht ein *Teil* des Leibes), könnte die Leibmetapher implizieren, dass auch andere Gemeinden unter dem einen Haupt Christus sind. In diesem Fall würden die Korinther nicht nur einander dringend brauchen, sondern auch andere Christen<sup>47</sup>.

10. In 1 Korinther 14,26-40 rekurriert Paulus bei seinem Gebot, dass die Frauen schweigen sollen, auf die Praxis *aller Gemeinden der Heiligen* (ὡς ἐν πάσαις ταῖς ἐκκλησίαις τῶν ἁγίων, 14,33)<sup>48</sup>. Mit seiner Anordnung vertritt er also nicht seine eigene Position oder die einer Minderheit; vielmehr verlassen die Korinther (deren Praxis von den Überzeugungen des Paulus abweicht) den Konsens *aller Gemeinden der Heiligen*. Die Antwort auf die rhetorischen Fragen in V. 36 lautet: Nein, das Wort Gottes (und die richtige gemeindliche Praxis) ist nicht von den Korinthern ausgegangen und ist auch nicht nur zu ihnen gekommen. Die übereinstimmende Praxis *aller Gemeinden* ist die Norm für die einzelnen Gemeinden. In welchem Ausmaß war dieser von Paulus verkörperte Konsens den Korinthern und anderen Gemeinden bekannt? Welche übergemeindlichen Verbindungen – neben Paulus, der diesen Konsens formuliert, vermittelt und übergemeindlich vermittelt – setzt diese Argumentation voraus<sup>49</sup>?

47 Vgl. H.-W. PARK, *Die Kirche als „Leib Christi“ bei Paulus* (TVG 378; Gießen, Basel 1992) und M. WALTER, *Gemeinde als Leib Christi*. Untersuchungen zum Corpus Paulinum und zu den „Apostolischen Vätern“ (NTOA 49; Freiburg, CH, Göttingen 2001).

48 Vgl. GARLAND, *1 Corinthians*, 669-670; zur genauen Zuordnung SCHNABEL, *1 Korinther*, 841. Zum Zusatz „der Heiligen“ bemerkt Garland: „It is remotely possible that Paul has reference to Jewish churches, since the saints are connected to the Jerusalem church in 16,1 (cf. Rom 15,25-26.31; 2 Cor 8,4; 9,1)“.

49 Die Verweise im 1 Kor auf andere führende Christen, die in Korinth bekannt waren oder dort wirkten, deuten an, durch wen – neben Paulus – das Wort Gottes nach Korinth gekommen war.

11. Hinweise auf konkrete übergemeindliche Beziehungen finden sich im Zusammenhang der Kollekte für die Heiligen in Jerusalem<sup>50</sup>. Die Korinther sollen den *gleichen* Anweisungen folgen, die auch die Galater erhalten hatten: „Wie ich in den Gemeinden in Galatien angeordnet habe, so sollt auch ihr tun ...“ (1 Kor 16,1). Nach Barrett und Witherington hatten die Korinther erfahren, dass Paulus in den galatischen Gemeinden eine Sammlung organisiert und wollten sich daran beteiligen. Wenn sie dies nicht von Paulus selbst erfahren hatten, könnte ihre Kenntnis übergemeindliche Verbindungen zwischen Galatien und Korinth voraussetzen. Es ist aber wahrscheinlicher, dass Paulus die Korinther bereits zu einem früheren Zeitpunkt in die Pflicht genommen hatte und sie sich jetzt nach den Einzelheiten erkundigen<sup>51</sup>. Da Paulus in V. 2 Anweisungen gibt, wie die Kollekte konkret zusammengelegt werden soll, bedeutet der Verweis auf die den Galatern gegebenen *gleichen* Anweisungen wohl nicht, dass diese Anweisungen in Korinth bereits bekannt waren.

Mit dem Hinweis auf die Gemeinden Galatiens versichert Paulus den Korinthern, dass andere Gemeinden, sogar die Gemeinden ganzer Landstriche (die genauso weit von Jerusalem entfernt lagen wie Korinth<sup>52</sup>) bereits tatkräftig an der gemeinsamen Sammlung beteiligt waren<sup>53</sup>. Die Kollekte war kein „privates Projekt“ von Paulus und den Korinthern. Er will mit dieser Sammlung nicht *ihr* Geld eintreiben (nachdem er früher ihre finanzielle Unterstützung aus verschiedenen Gründen abgelehnt hatte!)<sup>54</sup>, wie manche Korinther vielleicht vermuten oder ihn gar entsprechend beschuldigen mögen. Außerdem gelten die gleichen Anweisungen *allen Gemeinden*, die (freilich mehr oder weniger

50 Vgl. D. J. DOWNS, *The Offering of the Gentiles. Paul's Collection for Jerusalem and Its Chronological, Cultural and Cultic Contexts* (WUNT II.248; Tübingen, 2008; vgl. meine Rezension in: *ETHL* 85 (2009) 559-563).

51 C. K. BARRETT, *A Commentary on the First Epistle to the Corinthians* (BNTC; London 1968) 385; B. WITHERINGTON, *Conflict and Community in Corinth. A Socio-Rhetorical Commentary on 1 and 2 Corinthians* (Grand Rapids 1995) 313. Vgl. SCHNABEL, *1 Korinther*, 998. Es ist unbekannt, wann und wie Paulus die Christen Galatiens von der Sammlung unterrichtet hat (durch einen Besuch, durch Briefe, durch Mitarbeiter? vgl. Apg 18,23).

52 Eine weitere Gemeinsamkeit mit den Korinthern besteht darin, dass Paulus auch mit den/einigen Galatern in der Vergangenheit beträchtliche Schwierigkeiten hatte, wie der Gal bezeugt (dies ist von der Datierung des Gal unabhängig). Könnte dies erklären, warum Paulus gerade die Galater erwähnt?

53 GARLAND, *1 Corinthians*, 753 schreibt: „Their mention may be intended to suggest how many others are involved in the enterprise ... and how their examples (cf. 1 Cor 9,14; 11,16; 14,33b) should be followed“.

54 Vgl. dazu ausführlich P. MARSHALL, *Enmity in Corinth. Social Conventions in Paul's Relations with the Corinthians* (WUNT II.23; Tübingen 1987).

freiwillig!) an dieser *diakonia* teilnahmen<sup>55</sup>, Paulus stellt daher an die vermutlich wohlhabenderen Korinther keine besonderen Forderungen, aber er lässt sie auch nicht mit weniger Einsatz davonkommen – auch ihnen gilt die eine Anweisung: οὕτως καὶ ὑμεῖς ποιήσατε.

1 Korinther 16,1 schweigt darüber, ob sich die Galater tatsächlich an diese Anweisungen gehalten haben<sup>56</sup>. Dass Gajus (aus Derbe) und Timotheus (aus Lystra) unter den Mitgliedern der Delegation genannt werden, die in Korinth die Gelder übernahm, um sie nach Jerusalem zu bringen (Apg 20,4-5), könnte ein Hinweis sein, dass die Anweisungen befolgt wurden. Interessanterweise wird in diesem Zusammenhang kein Delegationsmitglied aus Korinth oder Achaja erwähnt<sup>57</sup>. Deutet dies an, dass die Aufforderung, sich zu beteiligen, dort auf taube Ohren stieß?

Paulus lässt keinen Zweifel daran, dass auch die Christen in Korinth mit den Heiligen in Jerusalem verbunden und für sie zuständig sind. Die Zugehörigkeit zu den Gemeinden Gottes beinhaltet auch die Übernahme von Verantwortung und finanzielles Engagement für andere Gemeinden<sup>58</sup>.

Übergemeindliche Verbindungen entstehen durch und beinhalten die Reisen bewährter Repräsentanten/Boten einzelner Gemeinden („die, die ihr für bewährt haltet“) sowie Briefe des Apostels („mit Briefen senden“, 16,3), die die Bedeutung dieser Sammlung erklären bzw. durch einen weiteren Besuch des Paulus zusammen mit den Boten in Jerusalem (16,4).

55 Vgl. A. Hentschel, *Diakonia im Neuen Testament*. Studien zur Semantik unter besonderer Berücksichtigung der Rolle von Frauen (WUNT II.226; Tübingen 2006) 146-156.

56 Diese Anweisung und der einzige Hinweis auf eine Sammlung im Galaterbrief – d. h. die Vereinbarung in Gal 2,10, dass Paulus weiterhin der Armen gedenken sollte – ist nur schwer mit dem Kollektenprojekt im Röm und in 1 und 2 Kor zu korrelieren. Wenn der Gal zu einem späteren Zeitpunkt an die Christen in Nordgalatien geschrieben wurde, ist nur schwer zu erklären, warum Paulus die Sammlung dort nicht ebenso erwähnt hat wie im Röm und den beiden Kor. Gal 2,10 hat eine ausgesprochen *persönliche* Note, gegen HENTSCHEL, *Diakonia*, 155: „Obwohl Paulus die Verpflichtung zur Geldspende aus dem Apostelkonzil ableitet, sieht er sich nicht oder zumindest nicht allein in der Rolle des Auftraggebers für dieses Unternehmen, sondern er delegiert die Verpflichtung und auch die Verantwortung an die von ihm gegründeten heidenchristlichen Gemeinden“.

57 War sein Warten auf die Abgesandten der Gemeinden und ihre Beiträge in Griechenland/*Korinth* am Ende der dritten Missionsreise Teil der Strategie des Paulus, um zusätzlichen Druck auf die Korinther auszuüben oder geschah es zu seiner persönlichen Sicherheit oder aus anderen Gründen?

58 SCHNABEL, *1 Korinther*, 1000, erwägt, dass Paulus bereits während seines Gründungsaufenthaltes die Galater und die Korinther über die Bedürfnisse der großen Jerusalemer Gemeinde informiert und Vorkehrungen für eine Geldsammlung getroffen hat. Damit wären übergemeindliche finanzielle Verpflichtung und Engagement kein späteres Programm (für die Gründe S. 999), sondern von Anfang an Teil des pln. Gemeindeverständnisses.

12. Durch den Bericht von den Plänen des Apostels an anderen Orten (16,8: „Ich werde aber in Ephesus bleiben bis Pfingsten. Denn mir ist eine Tür aufgetan zu reichem Wirken“) dürfen die Korinther mit Christen in Ephesus rechnen und es entsteht Vertrautheit als Grundlage für spätere überörtliche Verbindungen zwischen den Christen unterschiedlicher Orte<sup>59</sup>.

13. Übergemeindliche Verbindungen bestehen durch das Kommen des Paulus-Mitarbeiters Timotheus (16,10), der auch in anderen Gemeinden bekannt war<sup>60</sup>, oder durch Christen wie Apollos, der zusammen mit den Brüdern nach Korinth kommen sollte bzw. kommen wird (16,12)<sup>61</sup>. Paulus informiert über einen anderen Christen, der in der Gemeinde in Korinth eine wichtige Rolle gespielt hat bzw. immer noch spielt (1,12; 3,4-9.22; 4,6). Neben der Sendung des Timotheus nach Korinth oder Apollos erwähnt Paulus in 1 Korinther 16,17 mit Stephanas, Fortunatus und Achaikus drei Männer, die aus Korinth zu ihm nach Ephesus gekommen waren und ihn entsprechend über die Zustände informiert haben dürften (Stephanas bereits in 1,16)<sup>62</sup>. Schnabel schreibt: „Die Nachrichten über die Zustände in der korinthischen Gemeinde, die diese Mitarbeiter überbrachten, waren wenig beruhigend. Paulus wurde durch ihre Ankunft wohl insofern erquickt, als er sich über die Gemeinschaft mit diesen drei korinthischen Christen freute und dankbar für die konkreten Informationen war, auf die er jetzt in seinem Brief reagieren konnte“<sup>63</sup>.

59 Paulus schreibt in 1 Kor 16,11, dass er zusammen mit den *Brüdern* (in Ephesus) auf die Rückkehr des Timotheus wartet. Die Identität dieser Brüder ist unklar. Evtl. handelt es sich um Christen in Ephesus; vgl. die Abwägung bei SCHNABEL, *1 Korinther*, 1013.

60 Die Korinther sollen ihn wieder zu Paulus zurücksenden und entsprechend zur Reise ausrüsten (16,11). Nach SCHNABEL, *1 Korinther*, 1009, kann die Ausstattung zur Reise auch Reisebegleiter beinhalten. Durch diesen oder diese Christen würden weitere übergemeindliche Verbindungen entstehen.

61 Zu möglichen Gründen für die Verzögerung von dessen Reise nach Korinth vgl. SCHNABEL, *1 Korinther*, 1014.

62 Aus der Erstnennung von Stephanas in V. 17 vor Fortunatus und Achaikus und der Erwähnung des „Hauses des Stephanas“ in V. 15 („Ihr kennt das Haus des Stephanas“) haben einige Ausleger geschlossen, dass es sich bei Fortunatus und Achaikus um Haushaltsangehörige des Stephanas handelt. Dabei werden die Namen Fortunatus und Achaikus teilweise als Indiz dafür gesehen, dass es sich bei ihnen um Sklaven oder Freigelassene des Stephanas handelt; vgl. SCHNABEL, *1 Korinther*, 1023. Wenn dem so ist, wäre das ein weiteres Indiz dafür, dass übergemeindliche Verbindungen keineswegs auf Christen aus bestimmten Gesellschaftsschichten beschränkt waren.

63 *1 Korinther*, 1024.

Bei ihrer Rückkehr sind sie über die Zustände in Ephesus informiert und können vom Ergehen des Paulus und der Christen vor Ort berichten<sup>64</sup>. Sie können die Verweise des Paulus auf die Praxis der Gemeinden Gottes bestätigen.

Paulus informiert über und lobt den vorbildlichen Dienst des Hauses des Stephanas für „die Heiligen“ (16,15). Während einige Hinweise in den Paulusbriefen auf „(alle) Heiligen“ örtlich begrenzt sind, weisen andere Hinweise auf „die Heiligen“ zugleich auf eine größere Gruppe von Christen hin, auch ohne den expliziten Zusatz πάντες. In 1 Korinther 16,15 könnte der Hinweis auf die „Heiligen“ zunächst lokal zu verstehen sein. Da Paulus jedoch vom Kommen des *Stephanas* (und anderer) nach Ephesus spricht, die seinen Geist erquickten, und da die Christen in Jerusalem in 1 Korinther 16,1 ebenfalls als „Heilige“ bezeichnet werden, ist es wahrscheinlicher, dass der Dienst dieser Gruppe an „den Heiligen“ anderen Christen galt oder sie zumindest einschloss.<sup>65</sup> Wahrscheinlich wird Stephanas für sein besonderes Engagement bei der Kollekte gelobt.<sup>66</sup>

14. In 1 Korinther 16,19-20 – Verse, die mit 1 Korinther 1,2 den Brief umschließen – übermittelt Paulus zunächst die Grüße der *Gemeinden* einer

64 SCHNABEL, *1 Korinther*, 1011, 1023 erwägt, dass diese Männer bei ihrer Rückkehr den 1 Kor überbracht haben.

65 Nach F. W. Horn, „Stephanas und sein Haus – die erste christliche Gemeinde in der Achaia. Ihre Stellung in der Kommunikation zwischen Paulus und der korinthischen Gemeinde“, in: D. C. Biener – J. Jeska – T. Witulski (eds.), *Paulus und die antike Welt*. Beiträge zur zeit- und religionsgeschichtlichen Erforschung des paulinischen Christentums (FRLANT 222; Göttingen 2008) (83-98) 87 handelt es sich bei dem Engagement des Stephanas um eine Selbstverpflichtung gegenüber einer Gruppe von Christen, die von der Adressatengruppe zu unterscheiden ist. Später spricht Horn von der „bleibenden übergemeindlichen Bedeutung“ von Stephanas und seinem Haus für die Achaia (90-91).

Nach Horn repräsentieren Fortunatus und Achaikus eventuell „die abwesende korinthische Hausgemeinde des Stephanas vor den Augen des Apostels in der Zeit der Trennung, auf jeden Fall aber haben sie einen spezifischen Beitrag als Ersatzleistung für die restliche Gemeinde bzw. anstelle der Gemeinde ... erbracht“. Es scheint, „als wirkten Stephanas und seine Hausgemeinschaft wie ein verlängerter Arm des Apostels in die korinthische Gemeinde hinein“ (88).

66 Laut Horn, „Stephanas“, 92 geht es bei dem Dienst nicht um diakonische Dienste gegenüber den Christen in Korinth, sondern um Engagement im Rahmen der pln. Kollektenaktion. Horn schließt:

Wenn eine einzelne Hausgemeinde im Briefschluss für ihren Einsatz bezüglich der Heiligen vor der Gesamtgemeinde gelobt wird und die Gesamtgemeinde anschließend aufgefordert wird, sich solchen Menschen unterzuordnen, dann liegt als Konsequenz nahe, dass Stephanas und sein Haus etwas getan haben, was die anderen Christen in Korinth nicht eingelöst haben (93).

bestimmten Region, nämlich der *Provinz Asia*<sup>67</sup>. Schnabel folgert direkt zu unserem Thema:

Wenn der Gruß von „den Gemeinden der Provinz Asia“ nicht rhetorisch ist, haben wir hier einen Hinweis auf die regelmäßigen Kontakte, die es zwischen den bestehenden Gemeinden gab. Es ist gut vorstellbar, dass Gemeindevertreter aus den asiatischen Gemeinden, mit denen Paulus während der Abfassung des 1 Korintherbriefs Kontakt hatte, den Apostel baten, Grüße an die korinthische Gemeinde zu übermitteln<sup>68</sup>.

Ferner übermittelt Paulus die vielen Grüße in dem Herrn von Aquila und Priscilla und der Gemeinde in ihrem Haus (vgl. Apg 18,19) und – weit darüber hinaus – auch die Grüße von *allen Brüdern*. Während einige Ausleger diese Aussage als gesamtkirchlich alle Christen betreffend verstehen<sup>69</sup>, beschränken andere Ausleger die Bezeichnung auf eine bestimmte Gruppe. So vermutet Schnabel, dass es sich bei den Brüdern um „die ephesinischen Gemeindeglieder insgesamt, vielleicht aber auch um die sich in Ephesus aufhaltenden Mitarbeiter des Apostels“ handelt, da Paulus bei gesamtkirchlicher Intention wahrscheinlich mit ἅγιοι formulieren würde<sup>70</sup>. Nach dem engeren Verständnis würde Paulus neben den Christen aus Asien und den Leitern und Mitgliedern einer bestimmten Hausgemeinde von der gesamten Ortsgemeinde grüßen bzw. von seinem Mitarbeiterkreis und so Gemeinschaft zwischen Gemeinden repräsentieren und pflegen. Das weitere Verständnis stellt Paulus und die Korinther in einen weiten ökumenischen Kontext.

Ob und wie gerade die Grüße von „allen Brüdern“ übergemeindliche Verbindungen voraussetzen, ist unklar bzw. hängt davon ab, wie man den Anspruch des Apostels einschätzt. Wie kann Paulus von allen Christen grüßen?

67 Der Brief wurde wohl von Ephesus aus geschrieben (1 Kor 16,8). Zu den möglichen Gemeinden vgl. SCHNABEL, *1 Korinther*, 1027.

68 *1 Korinther*, 1027-1028.

69 W. SCHRAGE, *Der erste Brief an die Korinther*. 4. Teilband 1Kor 15,1–16,24 (EKK 7/4; Düsseldorf, Neukirchen-Vluyn 2001) 468: „Es ist der letzte der zahlreichen ökumenischen Verweise des Briefes, der zu 1,2 eine *inclusio* bildet jedenfalls gesamtkirchlich alle Christen meint, in deren Namen Paulus hier stellvertretend grüßt“.

70 SCHNABEL, *1 Korinther*, 1029, vermutet, dass es sich bei den Brüdern um „die ephesinischen Gemeindeglieder insgesamt, vielleicht aber auch um die sich in Ephesus aufhaltenden Mitarbeiter des Apostels“ handelt.



Schwerlich dürften alle Christen durch Briefe oder Boten Paulus explizit Grüße an die Korinther aufgetragen haben.

Durch diese Grüße erinnert Paulus die Korinther daran, dass sie keineswegs allein sind, sondern Teil einer größeren überörtlichen Gemeinschaft von Glaubenden, die wesentlich zu ihrer Identität gehört. Ihnen gehören alle Privilegien, die damit verbunden sind. Jedoch relativiert sie auch ihre eigene Stellung: die Korinther sind eben „nicht der einzige Kiesel am Strand“. Diese Verbundenheit erfordert ein bestimmtes Verhalten, das Paulus an mehreren Stellen des Briefes unter Verweis auf dieses größere Ganze einfordert. Die Grüße unterstreichen auch die Autorität des Paulus: während er in Korinth umstritten sein mochte, schätzen ihn viele andere Christen, ja *alle* Brüder (!), und erkennen seine Autorität an. Sie identifizieren sich mit ihm und er kann andere Christen von ihnen grüßen. Seine Anweisungen sind nicht nur von seiner eigenen (in Korinth umstrittenen) Autorität als Apostel getragen, sondern auch von der ganzen „Bruderschaft“, die als geschlossen hinter dem Apostel stehend präsentiert wird. Die Korinther sind gut beraten, sich nicht von allen anderen Christen zu isolieren, die Autorität des Paulus anzuerkennen und seinen Anweisungen zu folgen<sup>71</sup>.

Mit ihrer Reaktion auf den Apostel (die auch den anderen Christen bekannt werden wird), haben die Korinther einen Ruf zu verlieren bei bestimmten Hausgemeinden, bei den Gemeinden der Provinz Asia, ja sogar bei allen Christen. Paulus schreibt den Korinthern nicht nur *coram deo*, sondern auch vor allen anderen Gemeinden.

### III. ZUSAMMENFASSUNG UND ANALYSE

1. Der 1 Korintherbrief bietet eine Reihe von konkreten Hinweisen auf übergemeindliche Verbindungen. Der Brief zeichnet das Bild eines regen Austauschs von Informationen und Leuten und durch sie Verbindungen zwischen den Christen in Korinth und Ephesus, teilweise auch anderen Gemeinden (Asia, bzw. „alle Brüder“). Neben mündlichen *Informationen* durch mehrere Boten (Leute aus dem Haus der Chloë, Timotheus, Stephanas, Fortunatus,

---

71 Diese Absicht ist etwa vergleichbar mit der Funktion der Grußliste in Röm 16,3-16.

Achaikus, zur gegebenen Zeit auch Apollos) wird eine schriftliche Mitteilung aus Korinth (eines Einzelnen, einer Gruppe, der ganzen Gemeinde?) und ein vorheriger Brief des Paulus erwähnt. An diesem Austausch sind neben Paulus und seinem engeren Mitarbeiterkreis auch andere Christen beteiligt.

Neben Paulus selbst entstehen übergemeindliche Verbindungen und werden gepflegt durch eine Reihe von Leuten: die Leute der Chloë, Mitarbeiter des Paulus, mit Stephanas, Fortunatus und Achaikus Christen aus Korinth, der mehrfach erwähnte Apollos, evtl. Kephas und andere Apostel sowie die Brüder des Herrn. Später sollen von den Korinthern selbst ausgewählte Repräsentanten (Mehrzahl) entweder mit Briefen des Paulus oder mit dem Apostel zur Übergabe der Kollekte nach Jerusalem aufbrechen. Unter den Leuten der Chloë könnten Frauen gewesen sein; denkbar sind auch Verbindungen durch die Ehefrau des Petrus bzw. die Ehefrauen der Apostel und Brüder des Herrn. An diesen Verbindungen waren nicht nur Leute aus der sozialen Oberschicht beteiligt; sie betreffen auch Leute aus dem Haus der Chloë und evtl. auch Fortunatus und Achaikus (siehe oben).

Die Grüße von Einzelnen (Aquila und Priszilla, der Gemeinde in ihrem Haus), von den Gemeinden einer bestimmten Region (Asia) und von „allen Brüdern“ (entweder in Ephesus oder gesamtkirchlich, siehe oben) vermitteln die Zugehörigkeit zu einem größeren Ganzen und Verbundenheit. Schnabel schreibt: „Die Grüße repräsentieren und pflegen die Gemeinschaft zwischen den Gemeinden, und sie sind Ausdruck der persönlichen Verbundenheit zwischen einzelnen Christen und den betreffenden Gemeinden, denen diese bekannt sind“<sup>72</sup>.

Die materielle Seite dieser Verbindungen zeigt sich zum einen in der Erwartung der Ausstattung von Missionaren zur Weiterreise und eventuell auch Wirken an anderen Orten (Paulus in 16,6; Timotheus in 16,11) und zum anderen in der geforderten Beteiligung an der Kollekte für die Heiligen in Jerusalem. Auch hier sind alle Gemeinden beteiligt. Für alle Christen gelten die gleichen Anweisungen (16,1-4).

Durch den Austausch von Informationen, die erwähnten Reisen, die Grüße und das übergreifende finanzielle Engagement entsteht übergemeindliche Verbundenheit.

---

72 1 Korinther, 1028.

Daneben fällt im 1. Korintherbrief der wiederholte Verweis auf ein „größeres Ganzes“<sup>73</sup> der Gemeinden Gottes auf<sup>74</sup>: Mit den Korinthern werden begrüßt „alle, die den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen, an jedem Ort“ (1,2). Es gibt Weisungen in Christus Jesus, die Paulus überall in allen Gemeinden lehrt (4,17) bzw. in allen Gemeinden anordnet (7,17). Bestimmte liturgische Praktiken vertreten weder Paulus noch die Gemeinden Gottes (11,16). Die Praxis aller Gemeinden der Heiligen (14,33) gilt auch für die Korinther. Das Wort Gottes ist nicht nur von einer Gemeinde ausgegangen (14,36).

Dieses „größere Ganze“ nimmt eine wichtige Rolle in der Argumentation ein (siehe unten). Aus dem Brief geht kaum hervor, welche Art von Verbindungen aufgrund der Zugehörigkeit zu dieser Größe zwischen den einzelnen Ortsgemeinden bestanden, die gemeinsam diese größere „Gemeinde Gottes“ bilden, sowie durch wen solche Verbindungen innerhalb des größeren Ganzen konstituiert und gepflegt wurden und mit welcher Intensität dies betrieben wurde. Zur Illustration wäre auf die vorhandenen Angaben im 1 Korintherbrief und in anderen Briefen zurückzugreifen. Solche Details sind in der Argumentation des Paulus weder nötig noch zu erwarten: Zum einen geht es um die Probleme vor Ort und deren Behandlung mit – unter anderem – Rekurs auf den von Paulus repräsentierten Konsens der Gemeinden. Zum anderen kann Paulus die Vertrautheit der Leser mit übergemeindlichen Verbindungen aus eigener Erfahrung voraussetzen. Die wenigen, vorhandenen Hinweise dürften bei den Lesern ein größeres Bild in Erinnerung rufen. Angesichts dieser Überlegungen ist das Ausmaß der vorhandenen Hinweise beachtlich.

2. Wie „funktionieren“ die Hinweise auf konkrete übergemeindliche Verbindungen und die Gemeinden Gottes, zu denen die Korinther gehören, in der Argumentation des Briefs? Paulus setzt diese Hinweise geschickt ein für seine Selbstdarstellung im Brief, aber auch als Argumentationshilfe gegenüber den Empfängern bei seinen anderen inhaltlichen Anliegen. Beide Aspekte sind aufs Engste miteinander verbunden.

---

73 Um Anachronismen zu vermeiden und dem umstrittenen Forschungsstand Rechnung zu tragen, spreche ich nicht von „Kirche“ oder „universaler Kirche“; zur Diskussion vgl. DUNN, *Theology* und HAINZ, *Ekklesia*.

74 Überblick bei W. SCHRAGE, „Einheit und Vielfalt der Kirche nach dem 1. Korintherbrief“, in: W. SCHRAGE, *Studien zur Theologie im 1. Korintherbrief* (BThSt 94; Neukirchen-Vluyn 2007) (32-81) 35-44.

Welches Bild zeichnet Paulus auf diese Weise von sich und seinem Dienst? Paulus ist keinesfalls isoliert oder überall umstritten, sondern präsentiert sich im Zentrum eines dichten Netzwerkes übergemeindlicher Beziehungen. Viele leitende Christen, ja *alle* anderen Christen stehen hinter ihm. Er ist bestens informiert, eine Reihe von Leuten arbeiten an unterschiedlichen Orten mit ihm zusammen. Paulus kann von anderen Christen grüßen und tritt als Vermittler übergemeindlicher Verbindungen und des „größeren Ganzen“ auf. Paulus kennt die Lehre und Praxis der Gemeinden und präsentiert sie als hinter ihm stehend. Beides setzt er mit seiner eigenen Position gleich und fordert sie von den Korinthern ein. In dieser Position braucht Paulus den Vergleich mit anderen nicht zu scheuen, auch wenn er sich explizit gegen Parteiungen ausspricht (1,10–4,21)<sup>75</sup>.

Paulus zeigt den Korinthern, dass er über die Zustände in Korinth gut informiert ist und mit einer Reihe von Korinthern in engem Kontakt steht. Mit seinem vorherigen Brief hat er sich bereits einmal zu Wort gemeldet. Dies zeigt seine Verbundenheit mit der Gemeinde und seine Fürsorge. Mit den dezidierten Verweisen auf die Lehre und Praxis der Gemeinde Gottes macht Paulus deutlich, dass nicht er mit seinen Positionen isoliert dasteht, sondern die Korinther in der Gefahr stehen, den gemeindlichen Konsens zu verlassen bzw. sich in der größeren christlichen Gemeinschaft zu isolieren.

Die mehreren Verweise auf das „größere Ganze“ christlicher Gemeinden und der reklamierte Konsens innerhalb dieser überörtlichen Gruppe – von dem die Korinther abweichen – stützt die Position, die Paulus in Korinth durchsetzen bzw. herstellen möchte. Den Positionen der selbstgenügsamen und selbstbewussten Korinther setzt Paulus dezidiert den Konsens der bzw. aller Gemeinden Gottes entgegen.

Die konkreten Hinweise auf übergemeindliche Verbindungen sind einerseits Fingerzeige auf und zugleich Ausdruck der Zugehörigkeit zu diesem „größeren Ganzen“. Es handelt sich also nicht um eine abstrakte Größe. Wenn und weil einzelne Gemeinden zu diesem „größeren Ganzen“ gehören, gibt es den regen Austausch unter ihnen, der sich in unterschiedlichen Formen von Kommunikation, Mobilität durch ganz unterschiedliche Leute und in herzlicher

---

75 Zugleich räumt Paulus ein, dass er nicht über alle Christen verfügen kann. Apollos hat sich der mehrfachen Ermahnung des Paulus widersetzt und ist nicht nach Korinth gekommen (16,12).

Verbundenheit (etwa ausgedrückt durch Grüße oder die großzügige Teilnahme an der Kollekte) äußert.

In Anknüpfung an die eingangs erwähnte Erforschung urchristlicher Identität in Verbindung mit sozialwissenschaftlichen Fragestellungen sind zum Verständnis der Funktion der Verweise auf „alle Gemeinden“ Einsichten der Theorie der sozialen Identität hilfreich (social identity theory, SIT), wie sie von Henri Tajfel und John Turner entwickelt wurde<sup>76</sup>. Auf der Grundlage der Theorie der sozialen Identität und der sog. Selbstkategorisierungstheorie<sup>77</sup> haben Samuel Gaertner *et al.*<sup>78</sup> als Alternative zur verbreiteten Kontakttheorie zur Reduktion von Vorbehalten und Konflikten zwischen Gruppen<sup>79</sup> von Rekategorisierung und Dekategorisierung gesprochen<sup>80</sup>. Während Dekategorisierung bedeutet, dass einzelne Menschen aus ihrer Zugehörigkeit zu einer Gruppe herausgelöst werden bzw. sich herauslösen, bedeutet Rekategorisierung, dass die Mitglieder zweier unterschiedlicher Gruppen zu einer neuen, übergeordneten Gruppe zusammengeführt wurden. Diese Beobachtung ließe sich gewinnbringend auf die Parteilungen in Korinth und die Strategie des Paulus zu deren Überwindung anwenden. In unserem Zusammenhang ist sie in Abwandlung von Interesse: mit den wiederholten Hinweisen auf das „größere Ganze“ der Gemeinden nimmt Paulus die Gruppe der Korinther mit hinein in den Konsens und das Verhalten einer bereits bestehenden, übergeordneten Gruppe („superordinate group“), der jetzt auch die neuen korinthischen Gruppenmitglieder bzw. die wieder in diesen Konsens re-integrierten Gruppenmitglieder in Korinth bestimmen soll. Damit soll es zu einer Rekategorisierung der (an sich schon nicht einheitlichen) korinthischen Gruppe kommen. Damit erreicht Paulus das Ziel einer „acceptance of a common ingroup identity“<sup>81</sup>. Als Gründe für den Erfolg solcher Rekategorisierungsprozesse führt Esler an:

76 Vgl. die Überblicke von P. E. ESLER, „An Outline of Social Identity Theory“, in: Tucker – Baker, *Handbook*, 13-39 sowie M. J. MAROHL, „Letter Writing and Social Identity“, in: Tucker – Baker, *Handbook*, 93-104. Zur Anwendbarkeit sozialwissenschaftlicher Einsichten auf den 1 Kor vgl. R. E. CIAMPA – B. S. ROSNER, *The First Letter to the Corinthians* (PiINTC; Grand Rapids, Cambridge, Nottingham 2010) 38-39.

77 Beschreibung bei ESLER, „Outline“, 22-27.

78 S. L. GAERTNER *et al.*, „Reducing Intergroup Bias: The Benefits of Recategorization“, *JPS* 57 (1989) 239-249.

79 Beschreibung bei ESLER, „Outline“, 28.

80 Zusammenfassung nach ESLER, „Outline“, 28-29.

81 ESLER, „Outline“, 29. Nach Paulus muss die bisher abweichende Gruppe in Korinth in diesem Prozess der Rekategorisierung allerdings bestimmte Aspekte ihrer bisherigen Charakterisierung aufgeben, da sie ein Verhalten an den Tag legt, das für

we attribute greater similarity to our own beliefs to members of our ingroup; the psychological distance between members of an ingroup is less than between ingroup and outgroup members; we process and retain information differentially, in particular in more detail and with stronger memories, as between ingroup and outgroup members; and we tend to attribute positive behaviour to ingroup more than outgroup members<sup>82</sup>.

Nach Gaertner *et al.* verlieren ehemalige Mitglieder der eigenen Gruppe in Rekategorisierungsprozessen an Attraktivität und Überzeugungskraft. Mit der vorgenommenen Rekategorisierung hätte Paulus auch den Einfluss von einzelnen Korinthern zurückgedrängt, die die vom Konsens abweichenden Positionen vor Ort vertreten haben und gegen die er vorgeht. An dieser Stelle überschneiden sich sozialpsychologische Einsichten und die obigen Überlegungen zur Argumentationsanalyse.

3. Die rhetorische Funktion dieser Hinweise und ihr Beitrag zur Argumentationsabsicht des Briefs sind offensichtlich. Schwerer ist es einzuschätzen, wie plausibel bzw. überzeugend das gezeichnete Bild übergemeindlicher Verbindungen, das Paulus auf diese Weise von sich und den Korinthern zeichnet, für seine Leser war. Die Hinweise auf übergemeindliche Verbindungen und das „größere Ganze“ urchristlicher Gemeinden bilden nur *einen* Bestandteil der rhetorischen Strategie des Paulus in diesem Brief<sup>83</sup>.

---

Paulus nicht mit dem Evangelium vereinbar ist. Die sonst wünschenswerte Option („the acceptance of a common ingroup identity may not necessarily require sub-groups to forsake their earlier characterizations entirely“, S. 29) gilt hier nicht. Nach GAERTNER *et al.*, „Intergroup Bias“, 29-30 gilt, „the most effective types of common ingroup would be those in which both the superordinate and the sub-group identities are salient, such as when the members conceive of themselves as two sub-groups with in a more inclusive superordinate group“. Die Gegner des Paulus in Korinth bzw. evtl. auch andere Korinther dürften die Identität der übergeordneten Gruppe („alle Gemeinden“) und die eigene Identität für kompatibel gehalten haben („for those who are high identifiers it will be important to preserve their subgroup identity as well as establishing the superordinate category“, 30).

82 „Outline“, 29. Vgl. auch S. L. GAERTNER *et al.*, „The Common Ingroup Identity Model: Recategorization and the Reduction of Intergroup Bias“: *European Review of Social Psychology* 4 (1993) 1-26 und S. L. GAERTNER – J. D. DOVIDIO, *Reducing Intergroup Bias. The Common Ingroup Identity Model* (Philadelphia 2000).

83 Andere Strategien sind etwa die Zitate bzw. Anspielungen auf das AT, vgl. dazu Ciampa –Rosner, *First Corinthians*, 28-32 und durchgehend.

Die Antwort auf die Frage, was dieses Porträt bei den Korinthern ausgelöst hat, muss hypothetisch bleiben<sup>84</sup>. Die Beziehungen des Paulus zu vielen Gemeinden und einzelnen Christinnen und Christen dürften die Korinther kaum hinterfragt haben. Die genannten Personen waren ihnen bekannt, die Angaben des Paulus nachprüfbar. Dass Paulus bei allem Anspruch und Rhetorik tatsächlich den Konsens aller Gemeinden wiedergibt, wiedergeben und einfordern kann und die von ihm vorgegebene Rolle einnimmt, könnte weniger überzeugend gewesen sein. Zumindest wussten die Korinther auch von Apollos, Kephas, den anderen Aposteln, die mit dem gleichen Recht diesen Anspruch hätten stellen können. Freilich gibt es im 1 Korintherbrief – wie zu erwarten – keinen Hinweis darauf, dass diese Männer andere Positionen als Paulus vertreten hätten. Im Gegenteil, Paulus bemüht sich, große innere Übereinstimmung bei unterschiedlichen Aufgaben zu betonen (Kap. 3). Die Bewertung hängt auch davon ab, wie man die Forschung seit Mitte des 19. Jhdts. (F. C. Baur) zu den Parteien in Korinth und deren mögliche Bedeutung für große Spaltungen im Urchristentum einschätzt.

Im 1 Korintherbrief gibt es keine Hinweise, ob die im 2 Korintherbrief erscheinenden, wohl von außen kommenden Gegner des Paulus bereits zur Abfassungszeit des 1 Korintherbriefs in Korinth aktiv waren oder in welchem Ausmaß dies geschah<sup>85</sup>. Dass sich deren Kritik nur auf die Person des Paulus beschränkt hat und nicht auch auf seine gesamtkirchliche Reputation bzw. seine Darstellung des gemeindlichen Konsenses, ist unwahrscheinlich. Auch wenn die Korinther Paulus mehrheitlich zugestanden haben mögen, den gesamtkirchlichen Konsens zu kennen und einzufordern, zeigt die Reaktion einiger Korinther auf die Unzuchtssünde (1 Kor 5) bzw. die Leugnung der Auferstehung (15,12), dass zumindest einige Korinther aus unterschiedlichen Gründen bereit waren, in ethischen und dogmatischen Fragen von Paulus und dem von ihm beanspruchten Konsens abzuweichen bzw. ihn und seine Bedeutung für sie grundsätzlich in Frage gestellt haben<sup>86</sup>. Jedoch zeigt der

---

84 Freilich müsste man zwischen einzelnen Korinthern, unterschiedlichen Parteien bzw. der ganzen Gemeinde differenzieren. Aufgrund der begrenzten Quellenlage ist dies aber nicht möglich.

85 Vgl. die Diskussion bei J. L. SUMNEY, „*Servants of Satan*“, „*False Brothers*“ and Other Opponents of Paul (JSNTS 188; Sheffield 1999) 33-133.

86 Auch hier können Einsichten aus der Weiterentwicklung der Theorie sozialer Identität helfen. Nach A. MUMMENDEY – M. WENZEL, „Social Discrimination and Tolerance in Intergroup Relations: Reactions to Intergroup Difference“: *Personality and Social Psychology Review* 3 (1999) (158-174) 168-169 ist eine übergeordnete Identität dann erfolgreich, wenn sie inklusiv ist

versöhnlichere Ton des 2 Korintherbriefs und die sich wohl zum Besseren gewendete Situation, dass die Argumentation des Paulus nicht spurlos an den Lesern des ersten erhaltenen Briefs vorübergegangen ist.

4. Zu allen in der Einleitung genannten Aspekten steuert der 1 Korintherbrief wesentliche Einsichten bei. Auf die vorliegenden Ergebnisse zur Apostelgeschichte, zu anderen Briefen des *Corpus Paulinum* sowie den übrigen ntl. Briefen wäre ergänzend zurückzugreifen. Der 1 Korintherbrief bezeugt übergemeindliche Verbindungen unterschiedlicher Art zwischen Paulus, den Korinthern und anderen Christen/Gemeinden.

- Sie zeigen, dass die wiederholt als Differenzkriterium zu *antiken Vereinen* angeführten übergemeindlichen Verbindungen nicht nur pauschal ins Feld geführt werden können – wie bisher oft geschehen –, sondern auch detailliert nachgewiesen werden können. Die Gemeinde in Korinth war durch verschiedene übergemeindliche Verbindungen mit anderen Gemeinden vernetzt. Zum vermutlichen Ausmaß und Funktion dieses Netzwerks schreibt Öhler:

Dieses Netzwerk, *dessen wahrscheinlich nur schwaches Abbild wir in den Paulusbriefen erkennen können*, war für das Funktionieren des Verkündigungswerkes von existentieller Bedeutung. Wahrscheinlich führte Paulus damit weiter, was ihm schon aus der Zeit in Antiochien vertraut war, nun aber in einem größeren geographischen Umfeld. Anscheinend war er auch nicht der Einzige, der in dieser Weise arbeitete (vgl. Gal 2,12; 1 Kor 16,12, 2 Kor 3,1; 11,4.13)<sup>87</sup>.

- Sie zeigen, dass die *Geschichte des Urchristentums* nicht nur aus großen Figuren und wichtigen Orten besteht, sondern auch aus deren intensiven Verbindungen. Für die Frage nach der Identität der frühen Christen und ihrer Konstruktion wären auch die überge-

---

und nicht zu stark von den Charakteristika der dominanten Gruppe bestimmt ist (nach ESLER, „Outline“, 31). Die von Paulus angeführte übergeordnete Gruppe *aller Gemeinden* ist bestimmt durch Gemeinden mit klaren Merkmalen in Lehre und Ethik, von denen zumindest einige Korinther signifikant abweichen. Inklusiv ist die übergeordnete Gruppe nur für Untergruppen, in diesem Fall die Korinther, die sich dem Konsens der Mehrheit bzw. dominanten Gruppe anpassen.

87 „Mitarbeiter“, 255 (kursiv CS).



meindlichen Verbindungen zu berücksichtigen. Welche Bedeutung hatten sie für das Selbstverständnis einzelner Gemeinden? Waren sie zumindest ein Teil der Grundlage für das Verständnis, zu einem größeren Ganzen zu gehören, das die jeweilige Ortsgemeinde transzendiert?

- Sie zeigen, dass es für die in mehreren neueren Studien aufgezeigte theologische Einheit des Neuen Testaments hinreichende logistische Voraussetzungen gab bzw. dass sie auch von daher erklärbar ist. Neben den oben von Peter Stuhlmacher angeführten Verbindungen kann auf weitere Verbindungen im 1 Korintherbrief hingewiesen werden. Freilich bedeuten übergemeindliche Verbindungen nicht notwendigerweise theologische Einheit (wie etwa die zumindest in Ansätzen erscheinenden übergemeindlichen Verbindungen auch der Gegner des Paulus belegen) bzw. gibt es auch andere Grundlagen für die theologische Einheit des Neuen Testaments.
- Übergemeindliche Verbindungen spielen eine wichtige Rolle in der Argumentation des Briefs. An entscheidenden Stellen verweist Paulus auf das größere Ganze der christlichen Gemeinden und die Verbindlichkeit von deren Praxis auch für die Christen in Korinth. Ferner spielen die erwähnten übergemeindlichen Verbindungen eine wichtige Rolle für das Porträt, das Paulus vis-à-vis den Korinthern von sich zeichnet.
- Die im Rahmen unserer Fragestellung zusammengestellten übergemeindlichen Verbindungen im 1 Korintherbrief steuern einen Teil der Ausgangsdaten für eine umfassendere Netzwerkanalyse zu Paulus und seinen Gemeinden bei. Die geographischen Angaben können im Rahmen einer sog. proximal point analysis bearbeitet werden; die Angaben zu Personen oder Gruppen im Rahmen einer sozialen Netzwerkanalyse<sup>88</sup>.

---

88 Zur Beschreibung der Methode, ihren Voraussetzungen, Möglichkeiten und Grenzen vgl. COLLAR, *Religious Networks*, 27-29, 34-35 und ROLLINGER, *Amiticia*, 367-381. Im Gegensatz zu den von Collar untersuchten religiösen Bewegungen (Jupiter Dolichenus, die jüdische Diaspora im Westen und die Verehrung des Theos Hysistos) stehen für Paulus und sein Netzwerk keine archäologischen Quellen zur Verfügung.

